

**Thorsten Unger, Brigitte Schultze, Horst Turk (Hg.):
Differente Lachkulturen? Fremde Komik und ihre Übersetzung**

Tübingen: Narr 1995 (Forum Modernes Theater Schriftenreihe, Bd. 18),
327 S., ISBN 3-8233-4038-7, DM 78,-

Bekanntlich bedeutet die literarische Übersetzung nicht nur eine Übertragung von einer natürlichen Sprache in eine andere, sondern auch von einem kulturellen System in ein anderes. Zu den Hauptschwierigkeiten gehört es, in der Zielsprache Zeichen zu finden, die zu den anderen Zeichen des anvisierten kulturellen (literarischen, historischen etc.) Systems in einer möglichst vergleichbaren Relation stehen wie die entsprechenden Zeichen der Ausgangssprache zu den anderen Zeichen der Ausgangskultur. In diesem größeren Zusammenhang ist die Fragestellung des hier dokumentierten Symposiums höchst interessant.

Denn es gehört zu unseren alltäglichen Erfahrungen, daß das, worüber man lacht, sehr stark kulturell bedingt ist. Auf dieser Beobachtung beruht die Rede vom 'typisch englischen', 'typisch jüdischen', 'typisch schwäbischen' Humor oder Witz.

Von Bedeutung ist (und man hätte das durchaus im Haupttitel signalisieren können), daß der Band im Zusammenhang mit dem Forschungsbereich „Übersetzung von Theater und Drama“ steht, sich also vorwiegend, aber nicht ausschließlich mit dramatischen Texten befaßt. Lachkultur soll in den Beiträgen – in Erweiterung der Bachtinschen Konzeption – verstanden werden als „Teilkultur [...], die in einem beschreibbaren Verhältnis zu anderen kulturellen Teilbereichen steht, und in ihrer Art vergleichbar ist etwa mit einer Trauerkultur, einer Eßkultur oder auch einer Streit- und Konfliktkultur“ (S.18).

Einzelne Beiträge beschäftigen sich mit vorliegenden älteren oder jüngeren Übersetzungen und Bearbeitungen – etwa von Rabelais' *Gargantua* durch Fischart, des *Don Quijote* Goldonis, Calderons, Shakespeares, Molières oder Ionescos ins Deutsche. (In den beiden letzten Fällen werden auch Inszenierungen berücksichtigt.) Ihre eigenen praktischen Übersetzungserfahrungen hat Sophia Totzeva in einen allerdings auch mit grundsätzlichen Überlegungen untermauerten Beitrag über Arthur Schnitzler im Bulgarischen eingebaut. Interessante Thesen prinzipieller Natur hat auch Bjorn Ekman seinem Bericht über *Motzki* im dänischen Fernsehen vorangestellt. Systematischer Natur sind nur die Beiträge von Horst Turk, der im wesentlichen die Geschichte und den aktuellen Stand der Lachforschung skizziert, und von Heinz Otto Luthe, der in seinem sehr anregenden Beitrag mit einem kultursoziologischen Ansatz über Komikübersetzung als „Feld auszuhandelnder symbolischer Ordnung“ (S.47) bemerkt: „Die schon im Original den komischen Reiz bedingende Alteritätsspanne von Bekanntem, Normalem und Fremdem, Anormalem sowie die fehlende Eindeutigkeit potenzieren sich im Feld der Übersetzung zu einem Problem, das immer nur versuchsweise, situationsspezifisch in je graduell unterschiedlich gelungener Rekonstruktion der Alteritätsspanne gelöst werden kann.“ (S.51)

Thomas Rothschild (Stuttgart)